

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

1 (1.1.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe

Verlagsdruck: Sammlungs 3-6 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8003

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis: 15 Rpf.

Karlsruhe, Freitag, den 1. Januar 1943

17. Jahrgang / Folge 1

Kampf bis zur klaren und endgültigen Entscheidung

Neujahrseruf des Führers an das deutsche Volk

aus dem Führerhauptquartier, 1. Jan. Der Führer richtet folgenden Neujahrseruf an das deutsche Volk:

Deutsches Volk, Nationalsozialistinnen, Parteigenossinnen!

Zum vierten Male zwingt mich das Schicksal, den Neujahrseruf im Kriege an das deutsche Volk zu richten.

Wollt in seiner geistigen Haltung zu zerlegen, um es darauf zu vernichten, hat er für alle kommenden Zeiten die deutsche Nation aber auch in nun gemacht gegen jede Wiederholung derartiger Versuche.

Wenn ich selbst als Soldat das Weltkriegs aus dem damaligen Frontenerlebnis die Grundlagen der Lehren meiner späteren nationalsozialistischen Auffassung erhalten habe, dann ist der heute tobende zweite Weltkrieg als ge-

schichtlicher Vorgang von einmaligem Ausmaß nur eine Erhärtung dieser Ideenwelt. Das deutsche Volk wird in diesem Kampf von seiner nationalsozialistischen Volksidee deshalb auch nicht nur nicht entzerrt, sondern im Gegenteil um Schlade einer alten, überlebenden Gesellschaftsordnung fällt ab.

Es soll sich aber auch weiter niemand darüber täuschen, daß dieser Kampf an sich kein Kampf ist, sondern ein Kampf um die Existenz des deutschen Volkes als einer unerschütterlichen und unzerstörbaren Volksgemeinschaft in Europa.

September 1939 vor dem deutschen Reichstag erklärte, daß ganz gleich, was noch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt den heutigen Staat würden brechen können.

Tagesbefehl des Führers an die deutsche Wehrmacht

aus dem Führerhauptquartier, 1. Januar. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der deutschen Wehrmacht erlassen:

Als ich den letzten Neujahrseruf an Euch richtete, war im Osten über unsere Fronten hereingebrochen, der einer Naturkatastrophe gleich.

Was Ihr Soldaten der Ostfront da mal erleben müht, wißt Ihr selbst. In jeder gewollt durchgemachten Schlacht waren meine Gedanken bei Euch.

Ihr meine Kämpfer der Ostfront, die in diesem Winter Deutschland und darüber hinaus ganz Europa gerettet und mit Euch jene Soldaten unserer Verbündeten, die Seite an Seite mit uns stehen.

Während Ihr aber in jenem endlosen Kampf gegen die Gemalten der Natur und die Fäden eines Feindes zäh und verbissen die europäische Front im Osten gehalten habt, liefen in der Heimat bereits alle Vorbereitungen zur Wiedererlangung des Kampfes im Frühjahr.

Während Ihr aber in jenem endlosen Kampf gegen die Gemalten der Natur und die Fäden eines Feindes zäh und verbissen die europäische Front im Osten gehalten habt, liefen in der Heimat bereits alle Vorbereitungen zur Wiedererlangung des Kampfes im Frühjahr.

Dennoch mehr noch als früher hat in diesem Jahr die deutsche Heimat neue Waffen geschaffen. Das in letzterem Arbeit vorberichtet wurde, bestanden nun in einem gewaltigen Maßstab, nicht nur noch bessere, sondern auch noch mehr Waffen und Munition zu geben.

Während Ihr, meine Soldaten der Ostfront, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeklinkten Männer und Frauen der End helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht in höchstem Maße erfüllt.

Während unsere Soldaten mit denen unserer Verbündeten — besonders auch in Nordafrika

— im heldenhaften Kampfe stehen, haben vorzügliche französische Generale und Admirale den Balkenstillstand gebrochen und unter der Führung deutscher Soldaten und Ehrenvorte, selbst gegenüber ihrem eigenen Staatssoverän, das französische Kolonialreich, das wir als Sieger Frankreich betreten hatten, unseren Feinden ansatzlos liefern verlust.

In wenigen Tagen wurde daraufhin in Übereinstimmung mit dem Willen des Duce der Rest Frankreichs befreit, die südfranzösische Mittelmeerküste zur gemeinsamen Verteidigung eingeräumt, die französische Armee und Flotte entwaflnet, Tunis und Bizerta in unsere Hände genommen.

Dennoch mehr noch als früher hat in diesem Jahr die deutsche Heimat neue Waffen geschaffen. Das in letzterem Arbeit vorberichtet wurde, bestanden nun in einem gewaltigen Maßstab, nicht nur noch bessere, sondern auch noch mehr Waffen und Munition zu geben.

Während Ihr, meine Soldaten der Ostfront, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeklinkten Männer und Frauen der End helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht in höchstem Maße erfüllt.

Dennoch mehr noch als früher hat in diesem Jahr die deutsche Heimat neue Waffen geschaffen. Das in letzterem Arbeit vorberichtet wurde, bestanden nun in einem gewaltigen Maßstab, nicht nur noch bessere, sondern auch noch mehr Waffen und Munition zu geben.

Der Gau Baden an den Führer Gauleiter Robert Wagner hat an den Führer zum Jahreswechsel folgenden Schreiben gerichtet: Mein Führer! Partei und Bevölkerung in Baden und dem Elsaß sprechen Ihnen durch mich für das kommende entscheidende Kriegsjahr Ihre aufrichtigen Glückwünsche aus.

Ausgabe: Aus der Ortenau

Ortenauer Ausgabe: Der Führer erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauausgabe“ für den Stadtkreis und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Griesheim, „Stadtausgabe“ für den Kreis Bruchsal, „Mittellandausgabe“ für die Kreise Bruchsal, Badten und Bühl, „Aus der Ortenau“ für die Kreise Ortenau, Esch und Bad. Ausgabepreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942.

Handwritten notes and signatures at the bottom left of the page.

Handwritten notes and signatures at the bottom right of the page.

Kampf und Arbeit für den Sieg!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Jahreswechsel 1942/43 zum deutschen Volk

die deutsche Heimat umgekehrt in Stadt und Land mit Männern und mit Frauen unter den schwersten Bedingungen ebenfalls etwas Einmaliges geleistet. Der deutsche und die verbliebenen Soldaten aber, sowie unsere Wirtschaft haben nicht nur den Lebensraum des kämpfenden Europa gewaltig erweitert, sondern ihm auch in einem großen Ausmaß bereits für ihn erschlossen.

Es wurde möglich, vor allem dank der Arbeit des deutschen Vaters und der deutschen Mütter unsere Ernährung sicher zu stellen. Die Millionen, die in unserer Industrie tätig sind, haben nicht nur die Armeen mit dem notwendigen Material versorgt, sondern die Versorgung gebildet für das in viel höherem Ausmaß geplante Auslaufen unserer Rüstung. Was Amerika hier zu arbeiten beabsichtigt, wurde uns durch die präferenziellen Schwächeren seines Hauptkriegsbelegers oft genug mitgeteilt, was es wirklich leisten kann und geleistet hat, ist uns nicht bekannt. Was Deutschland und Europa leisten und erleben werden, wird aus nächsten Jahren in kommenden Jahren nicht verkörpert werden.

Der Rückblick auf dieses Jahr großer Erfolge und gewaltiger Kämpfe verpflichtet die deutsche Heimat, in erster Linie ihrer Soldaten zu gedenken. Wo immer sie stehen, haben sie dem Ruhm der deutschen Geschichte neue Ehrenblätter eingefügt. Was sie an rühmreichen Schlachten geschlagen haben, wird durch die Sondermeldungen und durch die Wehrmachtberichte bekannt, was sie erleben und dulden, kann aber die Heimat nicht ermessen.

Und zu dieser Front der Kämpfer gehört auch die Front derjenigen Männer und Frauen, die als Helfer in ihr und hinter ihr tätig sind. Auch von ihnen wird, besonders im Osten, oft Unvorstellbares verlangt und gegeben. Allein indem sie alle diese Sorgen, Entbehrungen, Opfer und Leiden auf sich nehmen, bewahren sie das Reich vor einem anstößigen größeren Unglück. Sie helfen und beschirmen es vor den Schrecken eines Krieges, die der Heimat selbst bei den schwersten Bombenangriffen nur andeutungsweise bewahrt werden können.

Der Beginn des neuen Jahres verpflichtet mich, im Namen des deutschen Volkes für all das Heldentum und die geleistete Arbeit der Heimat und der Front zu danken, denn ich selbst bin nur einer der vielen, die Glieder dieses Volkes sind. Was mich aus der Masse meiner Volksgenossen hervorhebt, ist nur die Ehre, die Führer sein zu dürfen. Im übrigen aber ist ihr Leid das meine, genau so wie mein Stolz und meine Freude besteht der Ehre, mit den Kameraden des deutschen Volkes zu werden. Der einzelne muß und wird immer vergessen, allein das Volk muß bleiben. Das ist meine Aufgabe, so wie es die Aufgabe aller Führer ist, die den Kampf zu führen und dem Leben unseres Volkes zu führen.

Einmal wird dann in diesem Kampf eine Nacht als erste für ein Volk fallen. Die deutsche Heimat ist, das wollen wir, das deutsche Volk wird diesmal als letztes den Kampfplatz besetzen. Es wird dann endlich jener lange Frieden kommen, den wir erleben zum großen Anstand unserer Volksgemeinschaft und damit als einzig wirklichen Dank für unsere toten Helden.

Führerhauptquartier, 1. Jan. 1943.
Adolf Hitler.

König Michael an die rumänische Armee

* Bukarest, 31. Dez. Zum neuen Jahre richtete König Michael folgende Tagesbotschaft an die rumänische Armee:
„Soldaten, bei diesem Jahresbeginn geht mein erster Gedanke an Euch, die Ihr den gerechten, zur Befreiung der unterworfenen Provinzen begonnenen Krieg mit einem Mut und einer Tapferkeit führt, die würdig sind der rühmlichsten Epoche unserer Geschichte. Das Land und der König sind Euch dankbar für Euren heldischen Mut, der der Welt die unvergesslichen Tugenden des rumänischen Volkes beweist. Möge dieses Jahr unsere Opfer krönen, indem es uns die Anerkennung der höchsten Rechte unseres Volkes bringt, das den Kampf nicht ermüdet hat, das es aber immer noch nicht hat und werden wird, sein Dasein und die Ehre der Vater mit Hartnäckigkeit zu verteidigen.“
In dem Tagesbefehl, den Marschall Antonescu an die Armee richtete, heißt der rumänische Staatsführer sehr angedeutet der hinkenden Götzen des Volksehrgeizes habe das rumänische Volk als ein Volk, das den Helden seinen Vater, das Kreuz und das Recht zu ehren wisse, seine andere Pflicht als die, sich gegen die wilde Überflutung zur Wehr zu setzen. Das vergangene Jahr der Erprobung sei für die rumänische Armee auch ein Jahr solbatter Bewährung gewesen. Am Ende eines Jahres schwerer Kämpfe sei das ganze Volk von Stolz auf seine Armee erfüllt. Rumänien könne mit unerschütterlichem Glauben an unseren Kampf der Ehre und der Verteidigung des Daseins des rumänischen Volkes das neue Jahr begrüßen.

Nacht britische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen

* Berlin, 31. Dez. Versuche britischer Bomberverbände, in den Mittagsstunden des 30. Dezember die Küste des besetzten Westgebietes anzugreifen, scheiterten an der sofort einsetzenden Abwehr unserer Jäger. Fünf B-24-Staffeln voran die Wehrmacht der feindlichen Kampfflugzeuge, ihre Bomben aus großer Höhe schon über See abwerfen. Dem ersten Angriff der deutschen Jäger fielen innerhalb weniger Minuten vier viermotorige Bomber zum Opfer. Sie stürzten vor der Küste in das Meer. Etwa eine Stunde später versorgten die deutschen Jäger abermals einen Verband feindlicher Bomber, der vor dem konzentrischen Feuer unserer Flak abgedreht war. Abends wurden drei viermotorige Flugzeuge und ein Jäger vom Mutter Air-Cobra zum Abflug gebracht. Während bei diesen Kämpfen nur ein deutsches Flugzeug verlor, büßte der Feind sieben viermotorige Flugzeuge und einen Jäger ein.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Silvesterabend um 20 Uhr über alle deutschen Sender die folgende Ansprache an das deutsche Volk:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Eine Ansprache zum Jahresabschluss vor dem ganzen Volk ist immer eine Art von nationaler Bilanz. Man muß die allgemeine Lage, in der wir uns überhan und der uns umgebenden Welt gegenüber befinden, einer sorgfältigen Prüfung unterziehen, dabei feststellen, was wir im Verlaufe des Jahres gesehene Erfahrungen hat, und wenn ja, ob zum Guten oder zum Schlechten. Zumal im Krieg ist das notwendig. Die Frage lautet also:

Wo standen wir im vorigen Jahr um diese Zeit, und wo stehen wir heute? Als ich das letzte Mal am Silvesterabend zum deutschen Volk sprach, war die Winterkrisis im Osten auf den Höhepunkt gekommen. Nur unter Aufbietung aller Reservestellen gelang es unseren Truppen, dem infernalischem Ansturm der bolschewistischen Militärmächte standhalten. Es schien, als hätten sich nicht nur alle menschlichen, sondern auch alle Kräfte der Elemente gegen uns verschoren. Wir waren uns klar darüber, daß das Reich gerettet werden konnte und mußte, aber nur durch eine höhere Willenskraft seiner Führung und durch eine nationale Kraftanstrengung des ganzen Volkes, insbesondere der Front, ohne Gleichen.

Der Führer hat diese geschichtliche Willenskraft aufgebracht und Front und Heimat zu diesem spontanen Ausbruch ihrer letzten Energien hochgerissen. Die Krise begann langsam zu schwinden, und zwar von dem Augenblick an, in dem wir sie erkannten und ihr mutig entgegenzutreten, und es bewährte sich nun

in der nächsten Folgezeit am deutschen Volke die Richtigkeit, daß das, was einen nicht umbringt, einen nur stärker macht. Geduldet und gefestigt kamen wir aus dieser Prüfung heraus. Wir lernten zum ersten Male in diesem Jahre, daß kein Sieg von Format ohne schwere seelische und materielle Verluste errungen werden kann und daß, wie Schlieffen einmal sagt, eine Schlacht ohne Krise keine Schlacht, sondern ein Gefecht ist. Wenn einer vorher noch daran zweifelt hatte, ob uns der große Endsieg gewiß sei, hier lieferte ihm die Nation den letzten überzeugendsten Beweis.

Ein Volk, das sich solchen Prüfungen gewachsen zeigte, war und ist für die Zukunft zu großem Ruhm berufen; es muß das Große nur unentwegt wollen.

Unter diesen Umständen trafen wir damals in das Jahr 1942 ein. An jenem grauen, klirrend kalten Dezemberabend, lag es vor uns wie ein dunkel drohendendes Geheimnis, und es bedurfte der Aufbietung einer gigantischen Willenskraft, um den schwierigsten Kampf mit ihm ohne Bittern zu biegen aufzunehmen. Wir Nationalsozialisten fanden die innere Seelenstärke und Bereitschaft dazu in einer langen kämpferischen Erfahrung, die uns in der Vergangenheit manchmal vor schier unvorstellbaren Situationen gestellt hatte, deren wir überhaupt nur Herr werden konnten dadurch, daß wir an unsere Kraft, an unsere Willenskraft und an unseren guten Stern glaubten. Wir hatten den Führer schon im Ringen mit ungleich viel größeren Schwierigkeiten gesehen und immer noch erlebt, daß er sie überwand und an ihnen nur seinen kämpferischen Glanz erprobte und härtete.

Welche Prognosen haben unsere Feinde heute vor einem Jahre gestellt, und

was ist aus ihren düsteren Prophezeiungen geworden?

Man muß sich das alles wieder ins Gedächtnis zurufen, um dem absehbaren Jahre den Begriff widerfahren zu lassen. Es war in der Tat ein eigenartiges Jahr für uns. Es wird zwar als eines der gefährlichsten, aber auch als eines der größten und entscheidendsten in die Geschichte unseres Volkes übergehen. Wenn dieser Krieg einmal in die Hände der Diktator hineingeraten wird, dann werden sie fester als je zuvor daran glauben, daß sie im Laufe der nächsten Monate der härtesten Probe unterworfen wurde, daß sie sich aber nach dem Scheitern dieser Probe durch das deutsche Volk einwillig und für immer nach oben gewandt habe. Die Krise schwand dann vollends, als die Elemente den Kampf gegen uns ergebnislos abtraten. Auch der vergangene härteste Winter seit Menschensdenken nahm ein Ende. Im Folge ein Frühling des Wartens und feierlicher Vorbereitung, und mit dem Sommer trat die deutsche Wehrmacht, die unsere Feinde in ihren leidenschaftlichen und überblenden Siegesphantasien schon zerfallen und aufgelöst auf dem Rücken gesehen hatten, erneut zum Angriff im Osten an.

Ein Gesicht etwa doppelt so groß wie das englische Mutterland kam in diesem Sommer in unseren Besitz. Wir nahmen dem Feind seine wichtigsten Rückstellungen, Rüstungs- und Getreidezentren. Er erhielt damit einen Schlag, von dem er sich in seiner weiteren Kriegslage überhaupt nicht mehr erholen kann. Das Problem des Räumens fand in diesem Jahr im Osten seine Lösung.

Nun sitzen wir am längeren Hebelarm. Während bis dahin noch vielfach die Dauer des Krieges am Markt unserer nationalen

Deutscher Gegenangriff gewann weiter Raum

Weitere sowjetische Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt — 117 sowjetische Flugzeuge am 29. und 30. Dezember abgeschossen

Casablanca von deutschem Fernkampferverband wirksam angegriffen — Unterseeboot versenkte Zerstörer und 22 000 BRT.

* Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Terek- und Dagestanie wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste und verloren wieder zahlreiche Panzer. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Divisionen wurden errichtet. Verbände der Luftwaffe griffen wirksam in die erbitterten Erdkämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 31 sowjetische Panzer-Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschuss zerstört. Fernverbände der Luftwaffe zerstörten vorwiegend im Kaukasus feindliche Truppen.

Bei den bisherigen schweren Kämpfen an der Donfront hat sich eine Panzerkompanie der Panzerdivision „Grodenstein“ besonders ausgezeichnet.
Im mittleren Frontabschnitt zerstörte eigene Stoßtruppen zahlreiche feindliche Panzer. Gegen den vorwärtigen Stützpunkt „Wolfskij Eski“ räumten die sowjetischen Anhaltswallkolonnen von allen Seiten an. An der unerschütterlichen Haltung der Besatzung brachen alle Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

Südostwärts des Flusses wiederholte der Gegner seine erfolglosen Angriffe mit schwächeren Kräften als an den Vortagen. An der Wolchowfront wurden britische Angriffe der Volkshosen, zum Teil schon in den Bereitstellung, zerfallen. Deutsche Jäger schalteten am 30. Dezember im nördlichen Abschnitt der Ostfront gegen zahlenmäßig überlegenen Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Erfolg war eine Jagdgruppe mit 32 Kampfflugzeugen hervorragend beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets insgesamt 117 Flugzeuge.
An der Wismarfront wurden die Luftangriffe auf Rostock-Flak und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einzige

Kampfflugzeuge zerstreuten sowjetische Truppenansammlungen westlich der Kola-Bucht. Auch das Jagdgebiet von Murmansk wurde bei Tag und Nacht bombardiert.
In Blyen heftige Stoßtruppenfähigkeit. Verbände von deutschen Sturm-Kampfflugzeugen und leichte Kampfflugzeugen erzielten Vorkämpfer in motorisierten Kolonnen des Gegners. Mehrere Panzerpansare und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört.
In Tunesien verstärkte sich der Artilleriekampf. Der Feind wurde an einigen Stellen herausgeschossen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge zerstörten auf einem feindlichen Flugplatz sechs viermotorige Bomber am Boden. Auch der Nachschubverkehr des Feindes wurde schwer getroffen.
Ein deutscher Fernkampferverband griff in der vergangenen Nacht überlandend den Hafen

Casablanca an der westafrikanischen Küste an. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben verursachten große Schäden, die beim Wässern in die Nähe von hoher Entfernungen beobachtet wurden.
Am billyischen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot vier feindliche Zerstörer, einen Sechshecker und einen Zerstörer. Dasselbe Boot griff vor Bengali einen britischen Geleitzug an von vier großen Schiffen an, die durch sechs Artilleriegeschiffe eskortiert wurden. Versenkte daraus drei Transporter von zusammen 22 000 BRT.
Bei Tagesvorwärtigen feindlichen Flugzeugen gegen die westafrikanische Küste wurden acht feindliche Flugzeuge, darunter sieben viermotorige Bomber, abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Tage Anlagen der englischen Südküste.

Große Erfolge deutscher Ueberwasser-Streitkräfte

31 feindliche Handelsschiffe mit 187 000 BRT. versenkt

* Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Deutsche Ueberwasserstreitkräfte versenkten in monatelangen Kämpfen an allen Meeren 31 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 187 000 BRT. Diese Erfolge wurden bisher nicht bekanntgegeben.
Zwei feindliche U-Boote im Mittelmeer versenkt
* Rom, 31. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht zum Donnerstag tag folgenden Wortlaut:
Im Gebiet der Syrte Tätigkeit vorgelegener Abteilungen. Eine englische Flugzeugträgergruppe unter dem Befehl eines höheren Offiziers wurde angegriffen.
In Tunisien wurde der Feind durch heftiges Artilleriefeuer am Verlassen seiner Stellungen gezwungen.
Die Luftwaffe der Achse nahm an den Kampf-

handlungen erfolgreich teil. In der libyschen Bucht wurde eine beträchtliche Anzahl von Kraftfahrzeugen, darunter auch einige Panzerfahrzeuge, zerstört, während in Tunesien sechs einmotorige abgeteilte Flugzeuge in erfolgreicher Zielangriff in Brand gesetzt wurden. Ein feindliches Flugzeug flüchtete, von der Flak zerstört ab. Ein weiteres wurde im Luftkampf mit deutschen Jägern abgeschossen.
Im mittleren Mittelmeer wurden zwei feindliche U-Boote von unseren unter dem Befehl von Kapitänleutnant Saverio Marotta und Kapitänleutnant Alcide Ancillotti festsitzenden Torpedobooten versenkt.

Eisenhower prophezeit ernste Unruhen in Nordafrika

Komplot gegen Giraud und Murphy? — Churchill legt englischen Generalresidenten für Französisch-Nordafrika ein

H. W. Stroh, 31. Dez. General Eisenhower hat in seiner Eigenschaft als Befehlshaber der Nordafrika-Armee eine sehr wichtige Erklärung gegenüber den Journalisten erteilt. Er hat die ersten Wirkungen des britischen Ueberfalls der Verbündeten auf die französischen Kolonien und ihres Verlangens auf allen wichtigen Gebieten — außer denen des Kampfes gegen das aufrechte Französisch- und den jüdisch-islamischen Nationalismus.
Nach sensationeller sind die Verhaftungen, die General Giraud als eine seiner ersten Amtshandlungen hat vornehmen lassen. Es handelt sich um 12 Personen, von denen amerikanische Agenten behaupten, sie seien an dem Komplot gegen Giraud und Murphy beteiligt gewesen. Giraud seinerseits hat von einer inneren Säuberungsaktion gesprochen, die eine rein französische Angelegenheit darstelle. Beides zusammen ergibt interessante Hinweise darauf, daß die Elemente, die gegen Darlan konspirierten, jetzt gegen Giraud und Murphy angeleitet worden sind — natürlich im Auftrag Englands. Schon bei der Ermordung Darlans war es klar, daß der Secret Service mit französischen Agenten und Agenturen gearbeitet hat.
Londons ablehnende Haltung gegenüber Giraud (und seinen amerikanischen Ratgebern) kommt allmählich ebenso deutlich zum Vorschein wie Washingtons Weigerung, die von de Gaulle betriebene Errichtung einer von England abhängigen französischen Regierung mitzumachen. Schwedische Melbungen aus London vergehen das Ausbleiben

einer politischen Klärung in Nordafrika. Weis wurde Giraud in London wegen seiner militärischen Charakteristika angenommen, aber schon wegen, sein Exzellenztitel, werde als „Hörsam“ (I) bezeichnet, und das Auftreten eines Namens wie des bisherigen Vizepräsidenten Giraud und früheren Generalresidenten in Tunis, Veyronnet, habe in de Gaulles Kreisen einen förmlichen Sturm von Protesten hervorgerufen.
Der Londoner Vertreter des „Evening Standard“ sagt, die englische öffentliche Meinung betrachte alle diese Anzeichen nicht gerade mit Sympathie. Man frage sich, wie de Gaulle in einen solchen Zusammenhang eingefügt werden könnte. Für die Engländer sei es schwer begreiflich, warum gerade ein Mann wie de Gaulle nicht beteiligt werden solle. Auf der anderen Seite wird aus Washington gemeldet, daß man dort alle Pläne de Gaulles, von London nach Nordafrika überzuführen, entschieden ablehne. Der Londoner Vertreter der „Evening Standard“ meldet, englische diplomatische Kreise verdrängen auf jeden Kommentar auf diese negativen Hinweise Washingtons. Es sei jedenfalls für die englische Regierung bindend notwendig geworden, ihre politischen Verbindungen mit Nordafrika durch Ernennung eines eigenen Abgeordneten zu verstärken.
Das hat Churchill inzwischen getan und die Ernennung Mr. Willams zum englischen Generalresidenten für französisch-Nordafrika zum Ausgangspunkt einer kleinen Kabinettsumbildung gemacht, in deren Mittelpunkt die neue kirchliche Familienführung steht: Zu Mr. Willams Nachfolger auf

seinem bisherigen Posten ist nämlich Churchill Schwiegersohn, Duncan Sandys, ernannt worden, für den unbedingt ein anderer Posten gefunden werden mußte, da er seiner bisherigen Funktion als Finanzsekretär des Kriegsinstituts nicht genügen war. Auf diesen Posten ist ein Sohn des früheren Labour-Ministers Henderson, Major Arthur Henderson, gesetzt worden — eine kleine Aufwertung für die Vinte, während alle übrigen wichtigen Veränderungen zugunsten eines neuen Ministers ohne Geschäfterreich, Sir William Pitt Rivers, sowie ein neues Ministerium für indische und ländliche Verwaltung, dessen parlamentarischer Vertreter ein Jude namens Strang geworden ist. Diese Verträge existieren noch gar nicht, die Mittel sollen erst nach Neujahr angefordert werden. Das neue Ministerium soll jedoch, wie es heißt, das erste Mal im Januar, ein in Zukunft „anziehendes“ England zu gestalten ... Kapitän Crofts, der vor Mr. Willam für den Posten in Nordafrika kandidiert hatte, wird bloß Generalpostmeister, wird aber dadurch entschädigt, daß er vor Antritt dieses Amtes eine sehr lange Reise nach USA, antreten darf zur Reorganisation der dortigen englischen Einrichtungen.
Die englische Öffentlichkeit dürfte sich, genau wie die ausländische, weniger für diese innenpolitischen Veränderungen interessieren, als für die Bedeutung der Einsetzung eines englischen Nordafrika-Abgeordneten innerhalb des englisch-amerikanischen Streites um die französisch-Kolonialwerte.

Kraft gebräut, ist von da ab die Zeit unserer Stunde gekommen. Uns fehlen jetzt nicht mehr Gebiete, die Kohle, Eisen, Mangan, Weizen und Getreide hergeben können; was uns vorläufig noch fehlt, das ist die Zeit, ihre Reichweite in unsere Dienste zu stellen. Unser Kriegspotential hat eine Erweiterung erfahren, die, erst einmal richtig ausgenutzt, dem Krieg die entscheidende Wendung geben wird. Die Zeit, die sich bis dahin mit unheilvoller Kraft gegen uns wandte, steht nun in unserem Dienst. Das Jahr 1942 ist das Jahr einer weiteren Sicherung unserer Siege geworden. Wir können jetzt nur noch verlieren durch eigene Schuld.

An unserer Seite stehen in Treue mit uns verbunden starke und mächtige Bundesgenossen.

Das jochlose italienische Volk kämpft zusammen mit Finnland, Rumänien, Ungarn, der Slowakei und Kontingenten aus fast allen übrigen europäischen Staaten mit uns gegen die bolschewistische Weltpest, die ohne unsern Sieghaften Widerstand Europa überfluten würde. Das nationalbewusste japanische Volk hat sich in Ostasien erhoben, um in gewaltigen militärischen Schlägen die sein Leben bedrohende angloamerikanische Besetzung abzuwickeln. Die Kontinente erstern von Dröhnen unserer Waffen. Nie stand eine so mächtige Koalition wie die unsere in einer derartigen Geschlossenheit im Kampf gegen die Weltunterdrücker, die kein Mittel unverzagt lassen, unsere Einheit zu zerpalten, und doch am Ende unter dem Angriff der Massenmächte zusammenbrechen werden.

Wie in Ostasien, so auch in Europa die Kräfte der festlichen und materiellen Wiederbegehr der jungen Völker am Werke. Dieser Krieg wird enden mit der Eucordnung der Welt, nach der die gerechte Menschheit sich seit Jahrzehnten sehnt, die nach dem Weltkrieg nicht vollendet werden konnte und für die um ihr Leben ringenden Nationen, die auf an ihrem Raum ihre wachsende Kinderzahl nicht mehr ernähren können, deshalb ein zweites Mal antreten müssen. Heute kämpfen sie alle in der richtigen Front. Heute stehen die unterdrückten Völker geschlossen und einzig, zu jedem Kampf bereit, gegen ihre Unterdrücker. Im Namen Europas, seiner Kultur und Zivilisation führen wir, schwer und hart, verteidigen wir die alten Rechte und ewigen Werte unserer Kontinente mit dem festen Entschluß, die Waffen nicht aus der Hand zu legen, bis das große Ziel erreicht ist.

Wir wissen nicht, wie lange dieser Krieg dauern wird. Es heiße die Zeit verschöneren, darüber Vermutungen anzustellen. Es mag sein, daß uns noch ein hartes und ererbtes Ningen bevorsteht, es mag sein, daß er plötzlich, wie er angefangen hat, auch ermal sein Ende finden wird. Wer nur an den Sieg denkt, muß für ihn kämpfen und arbeiten, der zuerst am meisten seine Demut und Bescheidenheit zeigen muß.
Jedes Weichen von Schwäche aber kann nur an seiner Verlängerung beitragen. Darum muß uns mutig und unbeirrt durch die Zeitläufe unsere Pflicht tun und das neue Jahr mit derselben kämpferischen Gesinnung begrüßen, mit der wir das alte entlassen; dann wird es unser sein, wie das vergangene unser war. Es wird dann als ein deutsches Jahr in die Geschichte unseres Volkes übergehen.
Wenn wir am heutigen Abend um das Vaterland versammelt stehen, dann allt

unser erster Gruß dem Führer.
Er hält die Nation mit starker Hand und führt sie sicher über alle Gefahren hinweg. Es ist sein Heiligtum, das wir durchschreiten, ein Heiligtum des Kampfes, an dessen Ende der stolze Triumph stehen wird. Solange er bei uns ist, sind wir mutig, hart und voll von feiner Hoffnung. Wenn wir heute den Segen des Allmächtigen auf ihn und sein Werk herablassen, dann ist das ein Gebet des neuen Volkes. Wie eine stille Vorbereitung ihn uns gelund erhalten. Wenn er beschließt, wollen wir ihm folgen. Es gibt keine Treue, die wir ihm nicht löbten, keine Stärke, die wir ihm vorerhalten wollen. Mit ihm bestehen wir das neue Jahr mit dem festen Willen, es uns ganz und gar zu erobern.
Wir wissen, daß es kein Leichtes werden wird, für uns gilt das Wort, das der große Breitenkönig mitten im siebenjährigen Krieg an einer entscheidenden Jahreswende für seine Soldaten und Generäle schrieb: „Es wird das Jahr hart und schwer hergehen. Aber man muß die Duren heil halten, und jeder, der Ehre und Liebe für das Vaterland hat, muß alles draanhaken.“ Wie damals Breitenkönig seinem schwersten Kampf am Ende doch durch die Seelenstärke seines Reichs in diesem Jahre, indem an denselben Tagen, seinen Weg zur Höhe siegreich durchschritten.

Alles laßt uns die Ehre heil halten und alles draanhaken. Wenn die Elemente uns umbrausen, seien wir als Volk ein wie ein Felsblock im Sturm, die wir auf der Weich und bieten wir dem Schicksal die Stirne. Wenn wir unerschütterlich bleiben, dann wird uns am allseitigen Ende des Sieges seine Göttin den Vorber reichen.

Ich grüße das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat, in Stadt und Land sowie überall in der weiten Welt. Kampf und Arbeit sei unsere Parole für das neue Jahr. Mag es uns rütteln und schütteln, wir wollen tapfer sein und ihm standhalten.
Und über seine Eingangsporte schreiben wir für unser kämpfendes und arbeitendes Volk das Wort Friedrich Nietzsche:
„Du gehst Deinen Weg der Größe; das muß dein bester Mut sein, daß es hinter dir keinen Weg mehr gibt, nicht daß du dich in die Tiefe zum Sinken wendest. Wer sich nicht, der fränke! nicht an seiner Schouma, Gelobt sei, was hart macht!“

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Manz, Hauptschriftleiter: Franz Müller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutscher Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Im alten Kampfgeist in das neue Jahr

BETRACHTUNGEN UNSERER AUSLANDSVERTRETER ZUR JAHRESWENDE

Japan gerüstet und entschlossen

Von Josef Giesenhirchen, Tokio

Zum zweitenmal seit dem Beginn des Krieges in Ostasien beugt die japanische Nation das Neujahrsgeschehen. In diesem Land, das seine Zukunft ganz besonders aus der Vergangenheit bezieht, ist Neujahr von jeher ein Fest gewesen, an dem jedermann sich vorübergehend von allen Väten freimachte und Rückschau hielt auf alle Ereignisse in seinem eigenen und nationalen Leben, von denen das Gefühl und der Verstand sagen, daß sie die Zukunft bestimmen. Früher ruhte die Arbeit in der ersten Woche des neuen Jahres völlig. Darin ist jetzt eine Veränderung eingetreten. Jede Woche mit allem, was menschlicher Geist und menschliche Arbeitskraft in dieser Zeit schaffen können, ist auch in Japan der großen Aufgabe gewidmet, die der Ministerpräsident Tojo zum erstenmal im ablaufenden Jahr mit den Worten kennzeichnete: „Wir müssen unsere Feinde besiegen, weil wir nur dadurch die Zukunft unseres Landes sichern können.“ Dieser Satz ist das geistige Fundament der japanischen Heimatsfront geworden. Inmitten des nimmermüden Kampfes für die Kriegswirtschaft laufend Maschinen, inmitten des mit Sorgen und Arbeit angefüllten Alltags gehen die japanischen Männer und Frauen heute mit demselben Eifer und demselben Willen an die Arbeit, wie sie es im letzten Jahr taten. Die japanische Heimatsfront ist heute ein einheitliches Ganzes, das sich dem Feinde entgegenstellt, um ihn zu vernichten. Die japanische Heimatsfront ist heute ein einheitliches Ganzes, das sich dem Feinde entgegenstellt, um ihn zu vernichten. Die japanische Heimatsfront ist heute ein einheitliches Ganzes, das sich dem Feinde entgegenstellt, um ihn zu vernichten.

Ein Jahr mit den entsprechenden Aufklärungen hat genügt, um jeden Japaner zu der Erkenntnis zu bringen, daß es in engem Zusammenhang mit Rassen und Ethnizität das internationale Judentum war, das auch Japan als Macht- und Ordnungsfaktor zu vernichten suchte und dadurch den Krieg im Pazifik entfesselte. Mehr als je zuvor ist darum die politische und militärische Einheit zwischen Japan und dem Deutschen Reich und Japan im letzten halben Jahr in die Tiefe, d. h. in das Gefühl und den Verstand aller Japaner eingedrungen. Ein japanischer General in den besetzten Südpazifikgebieten festschrieb die Haltung seiner Landsleute mit dem Satz, daß das deutsch-japanische Verhältnis den Charakter einer Blutsverwandtschaft trage, geschaffen und befestigt durch den Kampf gegen den gemeinsamen Gegner. Innerlich stark und im Bewußtsein aller Opfer, hart und kompromißlos gegen sich selbst, nach außen kampfbereit und entschlossen, mit dem festen Willen und allen Möglichkeiten den Kampf weiterzuführen, und zu gewinnen — geht das japanische Volk, geistig und materiell gerüstet, über die Schwelle des neuen Jahres. Seine Soldaten stehen im Kampf oder auf Posten, sämtlich zwar weit entfernt von den deutschen und verbündeten Soldaten, aber doch gegen die gleichen Feinde, befecht von demselben fanatischen Willen und Kampfgest. Den Siegen des vergangenen Jahres gleich große und größere im neuen Jahr folgen zu lassen, bis der Krieg gewonnen ist und alle Friedenshörer besiegt sind.

Italien kämpft bis zum Sieg

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Der Krieg hat sich Italien gegenüber. In wenigen Wochen rückt er von Ägypten bis nach Tripolititanien vor, eine Strecke von 1500 Kilometern, in der gleichen Zeit von Calablanca am Atlantischen Ozean bis Tunesien, ebenfalls 1500 Kilometer. In Italien hören die Kanonendonner, in Mailand zittert die Erde unter den Einschlägen der Bombenbomber. Der Tod ruht durch Neapel, in Genua kitzeln die alten Paläste und die Alpenkette zeichnet sich schwarz ab im Feuerchein von Turin. Garibaldi kündigt, gültig wie er nun einmal ist, das vorher an. Um dem italienischen Volk Zeit zu lassen, so meinte er, sich die Sache noch einmal zu überlegen: Friede im Schoße Englands oder Ruinen und Elend unter dem Duce. Eine Ablehnung bedeutete, daß die Feuerwoge mit wissenschaftlicher Präzision über das Land weggeführt werde. Er geriet bei dieser Vorstellung in einen wahren Wutausbruch und beschimpfte den Duce wie den italienischen Soldaten und das vermeintlich weiche italienische Volk in einer Raubemmerde. Dann wußte er sich den Schmerz von der Stirne und verfiel, sich halb entschuldigend, die Italiener würden keine Ausfahrungen ja doch nicht zu hören kriegen, das wage ihre Regierung nicht. Mussolini las Wort für Wort des wütenden Gepolters in der Kammer vor, alle Drohungen, alle Gemeinheiten, alle Vor-

lungen und alle Gefahren. Und draußen rand das Volk auf Straßen und Plätzen vor den Lautsprechern, in Hütten und Palästen vernahm es durch seinen Führer, es vernahm sein Schicksal, denn der Duce bewerte ausdrücklich, daß die Rede des Feindes ernst zu nehmen sei. Und der Erfolg? Schade, daß Garibaldi das nicht selber erleben konnte. Ich habe gesehen, wie starken Männern die Tränen in die Augen traten, wie Frauen und Mädchen mit gefalteten Händen lauschten, als hingen sie an den Lippen des unsichtbaren und doch so nahen Redners, die Jugend entzündete sich an der Flamme dieses neuen Demotivens, bis schließlich ein Feuermeer der Begierde über das Land durchströmte von den Alpen bis Sizilien und hinüber bis zu den kämpfenden Soldaten im Weizenland und hinauf in die unbesiegbaren Schneeberge. Nicht ein Mensch, der nicht die Furcht packte, alle geben die gleiche Antwort wie schon im Sanftionskrieg: Toner durch! Standhaft bleiben! Es war ein Bekenntnis, es war ein Schwur.

Mit einem einzigen Schlag hatte der Schicksal des neuen Italiens die vierzig Waffen des Gegners zerfetzt, die Propaganda, die jede Stunde auf das italienische Volk einhämmert, von der hochbezahlten fünften Kolonne im Lande verbreitet wird, wie Garibaldi im Giornale d'Italia sich nicht scheut festzustellen. Das eben ist es, was die Stärke Italiens ausmacht: man hat den Feind erkannt, man weiß um sein Spiel, und wenn der Italiener einmal ein Wanderverständnis hat, stellt er ihm keine heimliche Stube entgegen. Bald gibt ihm die Gemütskraft, daß er über alle Wechselläufe des Krieges offen unterrichtet wird, über die eigenen Rückschläge von Rom aus so schnell wie von London über die gemessenen Erfolge. Sicherlich wäre es, so sagte Mussolini schon bei dem ersten Vordringen der Engländer in Libyen, einen Sieg des Feindes zu bagatelisieren. Und die Verteilung der italienischen Verluste hat das Vertrauen der Massen nur noch erhöht.

Das italienische Volk gibt sich keinen Illusionen hin. Es glaubt nicht, daß dem Engländer das Wasser schon bis zum Mund reiche, es hält die riesigen Rüstungen Amerikas nicht für Duff, es weiß, daß der Krieg noch sehr lange dauern kann und es ist überaus ruhig davon, daß Churchill wie Marshall Summs recht haben, wenn sie das Mittelmeer als Schlachtfeld des Krieges bezeichnen und in Italien das Hindernis sehen, das als erstes aus dem Wege geräumt werden muß, bevor die „Straße des Sieges“ eingeschlagen werden kann. Das alles kann man Tag für Tag in den italienischen Zeitungen lesen, und der Mann auf der Straße spricht selber davon, daß er dazu ausersehen ist, das italienische Pferd in die belagerte Stellung zu ziehen. Mit den Bombenangriffen, so kann man einen Deuturino (Drohschiff) wie einen Präfektor drohten hören, wollen sie uns demoralisieren, mit Kurbsen sollen wir ihnen den Weg bereiten, durch betonte Kriegsmutigkeit selber die Katastrophen herbeiführen. Nun gerade nicht! Wir wollen ihnen zeigen, daß wir ebenso schön sein können wie ein englisches Beauftragter und im übrigen gar nicht daran denken, den tatenlosen Dulder zu spielen: Wir haben ja, wir marschieren und wir marschieren um so entschlossener mit unseren deutschen Kameraden, je mehr wir werden, daß es darauf abgesehen ist, uns auseinander zu bringen.

So ist dem dritten Banditen im Grad die Schellenmaschine in der Hand explodiert. Auf die Aufforderung Mussolinis, nur auch ihre Berufsklassen zu nennen, haben die Soldaten Garibaldi und Roosevelt weislich gesmiegen. Die italienische „Friedenspartei“ ist ein Traum der Daily Mail geblieben, die ja sogar bei ihren Feiern Daily Star (Tägliches Signal) heißt. Die Schlacht um Mittelmeer hat begonnen, und Italien wird seinen Mann stehen. Auch die Heimatsfront steht damit im Feuer, es gibt keinen Unterschied mehr, es gibt in diesem Kampf auf Leben und Tod keine Etappe. Die Städte sind in Bewegung geraten, der Räumungsbeehl des Duce wurde ausgeführt. Hunderttausende von Soldaten strömen aufs Land, stollamento ist das Wort, um das sich gegenwärtig alle dreht. Es bedeutet nicht mehr als Entlohnung und solland heißt auch nicht Flüchtlinge. Rein, das wollen sie nicht sein, sie besetzen nur wie Soldaten eine andere Stellung. Männer wie Frauen, Toner durch! Die Taten befehlen uns, bis zum Sieg zu kämpfen. Wir geborchen.“

den Vormärschen so begeistert und einhellig begrüßt worden, wie in Kroatien. In der Bildung des selbständigen kroatischen Staates fand der Ordnungswille des kroatischen Volkes seinen sichtbarsten Ausdruck, der sich auch in seiner Teilnahme am Kampf gegen den Bolschewismus dokumentiert. Eine Sonderstellung innerhalb der Völker Südosteuropas nimmt scheinbar Bulgarien ein. Es beteiligt sich nicht an den Kämpfen im Kampf gegen den Bolschewismus, verschiedene Gründe innerer und äußerer Art haben Bulgarien hierzu veranlaßt. Doch zeigt schon die Entschlossenheit, mit der die bulgarische Regierung gegen alle bolschewistischen Umtriebe im eigenen Lande vorgeht, daß auch Bulgarien ein Ordnungsfaktor im Südosten ist. Die Tradition der Freundschaft zu Deutschland und Italien hat während des Balkanfeldzuges wiederum neuen Auftrieb erhalten und entspricht dem lebendigen Empfinden des gesamten bulgarischen Volkes.

Gerade das abgelaufene Jahr hat bedeutende Fortschritte auf dem Wege der Verständigung zwischen den einzelnen Südostländern gezeigt, und wenn auch noch nicht alle Gegenstände reiflos überbrückt werden konnten, so hat die Ausschaltung des anglofranzösischen Einflusses doch im Südosten die Charakteristik des „Völkerkampfes“ schon weitgehend vermindert.

Finland auf Vorposten im Norden

Von Harald Nietz, Helsinki

Am 4. Juni 1942 stattete der Führer dem 72jährigen Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, einen überraschenden Besuch ab. Diese Geste der Freundschaft ist in Finnland als außerordentlich Ehrung der finnischen Wehrmacht empfunden worden. Jenseits aller Konventionen entspricht sie der Achtung und Wertschätzung, die die militärische Leistung des finnischen Soldaten und die innere Haltung des finnischen Volkes im Kampf gegen den Bolschewismus gefunden haben. Das Jahr 1942 hat an der finnischen Front keine größeren militärischen Veränderungen gebracht. Die Finnen im Moskauer Gemetzel von 1940 entrichteten Gebiete waren bereits wieder in finnischen Händen, die Aufmarschräume der Sowjets, von denen aus sie Finnland überrennen und bis an den Atlantik vorzudringen gedachten, waren von der finnischen Wehrmacht befreit. Dafür galt es aber vor allem, das Erreichte zu halten, den Nachschub zu sichern, und vor allem wieder anzuhaken, was der Krieg zerstört hatte.

Hinter der eisernen haltenden Front vollzog sich in den wieder gewonnenen karleischen Gebieten ein großes Aufbauewerk, an dem Fronttruppen, Militärverwaltung und Zivilbevölkerung in gleichem Maße beteiligt waren. Hier wurden im Laufe des Herbstjahres und des Jahres 220 000 Karelier, also die Hälfte der ursprünglich hier anwesenden Bevölkerung, wieder in ihre alten Wohnplätze zurückgeführt. Sie bauen zunächst in Militärbaracken und Unterkünften, denn in Stadt und Land waren nur 40 Prozent aller Wohn- und Wirtschaftsbauten völlig zerstört, der Rest zu einem großen Teil beschädigt. Wer heute durch das wiedereroberte Karelien fährt, sieht mitten im Riege überall eine fieberhafte Bautätigkeit. Es ist für die Völkerverständigung und gute Arbeit des finnischen Volkes bezeichnend, daß nicht in jeder Linie Panzerstellungen, sondern zunächst Ställe und Wirtschaftsgebäude entstehen, und daß die Karelier nicht vor allem an die eigene Bequemlichkeit, sondern daran denken, daß der Acker bestellt und die Weide in Ordnung gebracht werden müssen. Die finnische Wehrmacht leistet ihnen dabei tatkräftige Hilfe. Fronttruppen, die manchmal nur für wenige Tage aus der Feuerlinie gezogen worden sind, haben hier in den letzten Stunden der Ruhe nicht weniger als 1000 Bauerngehöfte neu aufgebaut und damit eine Arbeit geleistet, die bei dem in Finnland bestehenden Mangel an Arbeitskräften gar nicht hoch genug bewertet werden kann. Auch sonst muß im Lande mit wenig Händen mehr geschafft werden als je in Friedenszeiten. Bereits im Februar 1942 schlossen sich verschiedene gemeinnützige Organisationen Finnlands im Zeichen des altfinnischen Tallo-Gebens der Gemeinschaftsarbeit an einer Organisation des vaterländischen Hilfsdienstes auf. In diesem Rahmen wurde eine Winterhilfsammlung veranstaltet, die hat der vorgeschobenen 60 Millionen Finnmark innerhalb von drei Monaten eine Million Finnmark erbracht, was einer Summe von 1,2 Millionen Reichsmark entspricht. Als die Brennholzversorgung der Städte durch den Mangel an Waldarbeitern bedroht schien, rief der Hilfsdienst zu einem allgemeinen Holzschlagtag aus. Innerhalb einer einzigen Woche meldeten sich 600 000

Männer und Frauen zur Teilnahme an der freiwilligen Holzschlagsarbeit, und im Laufe von zwei Monaten wurden dabei über 700 000 Kubikmeter Holz geschlagen, damit in diesem Winter in Finnland niemand zu frieren braucht. Mit allen Kräften schafft Finnland zu seinem Teil am Aufbau Europas. Hier im äußersten Nordosten Europas ist man sich seiner Verantwortung bewußt und packt die Dinge an, die für das eigene Wohl und Wohle entscheidend sind. Man weiß aber auch, daß in dieser selbstgewählten Bezaehrung der entscheidende Beitrag liegt, den Finnland für die Zukunft Gesamteuropas zu leisten vermag. Arbeiten und nicht bezweifeln, ist seit je finnische Parole gewesen. Seitdem der einjährige Moskauer Ankerkampf begann, klare Kenntnis der nächsten Notwendigkeiten und hartnäckiges Schicksal in diesem Gebiet vor Finnlands Schicksal und Stolz, seit es in das Vordringen europäischer Geschichte trat. Das finnische Volk wird auch in Zukunft nach diesem Geistesleben, nach dem es angetreten ist. Es können dabei die Worte zur Richtschnur angenommen werden, die der Staatspräsident am 25. Jahrestag der finnischen Unabhängigkeit sprach: „Ohne Danken steht Finnland auch heute noch auf der Wacht als äußerster Vorposten des Westens. Der Arm des Krieges ist noch nicht verflüchtigt. Aber trotzdem leben wir unseren Weg gerade und deutlich vor uns. Auf diesem Wege werden wir, wird das vom Krieg geprüfte Finnland fortgeschritten. Dieser Weg soll unseren Kindern eine gesicherte Zukunft bereiten. Dieser Weg ist nicht nur der unsere, sondern auch der andere.“

Die Lebensgesetze Südosteuropas

Von Adolf Michaelis, Budapest

Anderthalb Jahre stehen die Staaten Südosteuropas nun schon vor dem Verfall mit den Augenmerkungen im Ringen um die Freiheit der europäischen Renaissance. In dieser an und für sich kurzen Zeitspanne haben sich die Positionen geklärt; die Einstellung der einzelnen Staaten und Völker des Südostens zur europäischen Idee fand feste Umrisse. Bemerkenswert ist dabei, daß das Gesamtbild des Südostens zeitlich und räumlich im wesentlichen unverändert geblieben ist, daß die durch den Kampf gegen den Bolschewismus veranlagte Klärung der Positionen eigentlich nirgends eine Revision der ursprünglichen Grundeinstellung dieser Staaten bedeutete oder auch nur hätten bedeuten müssen. Man mag in den verschiedenen Domänenstaaten den Sommerbegriff Südosteuropas gelegentlich als zu isolierten, fast und verallgemeinert empfinden; die Entwicklung der letzten anderthalb Jahre hat gezeigt, daß der südosteuropäische Raum nun einmal unumstößlichen Eigenschaften unterworfen ist. Vergleicht man nämlich die Situation der südosteuropäischen Staaten zu Beginn des Ostfeldzuges mit der Lage vor dem ersten Weltkrieg, dann wird man feststellen können, daß trotz der ungeheuren territorialen Veränderungen, wie sie die Pariser Vorverträge mit sich gebracht haben, die Grundhaltung der Kernräume der einzelnen Staaten und Völker in Südosteuropa unverändert ist. Diese Feststellung ist wichtig, weil sie zeigt,

daß die Mehrzahl der südosteuropäischen Völker — eigentlich gibt es nur eine Ausnahme — immer auf der Grundlage der Zusammenarbeit mit den zentral-europäischen Mächten stand, die heute die europäische Neuordnung vertreten und vermitteln. Der Einfluß kontinentaler Mächte hat im Laufe des ersten Weltkrieges gewisse Verschiebungen in der politischen Gesamtlage des Balkanraumes erreicht. In diesem Krieg hat dieser Einfluß nur in Serbien Erfolge von kurzer Dauer erzielen können, und zwar eben deswegen, weil das serbische Volk seit der Wiedererlangung seiner Selbstständigkeit niemals Gerade der Fall Serbien bekräftigt die unumstößliche Gesamtsituation dieses Raumes. Rumänien hat sich zwar im ersten Weltkrieg nach langem Zögern auf die Seite der Alliierten gestellt, doch nur auf Grund der Zusicherung einer bestimmten Etappe, die im Sommer 1940 endgültig vertrieben wurde. Ursprünglich ist Rumänien mit Deutschland schon vor dem ersten Weltkrieg verbunden gewesen, weil die damaligen Leiter der rumänischen Politik, an der Spitze König Karl, in diesem Bündnis die einzige wertvolle Unterstützung in der Abwehr des russischen Druckes erblickten. In diesem Riege ist es weder den Bolschewisten noch den Anglosachsen gelungen, Rumänien für fremde und seiner eigenen Entwicklung schädliche Interessen einzusetzen, denn

Zum schicksalhaften **JAHRESWECHSEL**

Übermitteln wir unseren Lesern, Inserenten u. Mitarbeitern unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

1943

Der Führer
HAUPTORGAN DER NSDAP. GAU BADEN
VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG

In Japan selbst hat sich im letzten halben Jahr ebenfalls eine geistige Umwälzung und Vertiefung vollzogen, die immer härter auf den Krieg, seine Kräfte und seine Wirkungen ausgerichtet ist, und die ihre Auswirkung in der erhöhten Aufmerksamkeit

Schicksalhafte Jahreswende

Neujahr in der Geschichte der Deutschen

Unter den zwölf Hauptstädten der Welt...



Schnitt: Liesel Baschang

406 nach der Zeitwende...

800 und 962 sind um die Weihnachts- und Neujahrszeit...

Im Jahr 1679 führt der Große Kurfürst...

Im Preussens Geschichte der Neujahrsfeier...

Der alte Märker, der nach der Leipziger Schlacht...

In den Weltkriegsjahren gibt es an den Fronten...

Der alte Märker, der nach der Leipziger Schlacht...

In den Weltkriegsjahren gibt es an den Fronten...

Der alte Märker, der nach der Leipziger Schlacht...

In den Weltkriegsjahren gibt es an den Fronten...

Der alte Märker, der nach der Leipziger Schlacht...

In den Weltkriegsjahren gibt es an den Fronten...

Der alte Märker, der nach der Leipziger Schlacht...

In den Weltkriegsjahren gibt es an den Fronten...

Beltjame Begegnung

Eine Erzählung aus Norwegen

Von André Baron Foelckersam

Wie ein lustiger roter Farbleck lag das kleine einstöckige Schulhaus...

Tore trat ins Haus. Im Flur hand nach der Geruch von feuchtem Kleben...

Im ihren Belüftung mit den abtrocknenden Ohrenklappen...

Sie setzte sich an den Tisch. Aber statt sich an die Schularbeiten...

Es dauerte lange, bis das erste Licht brennen wollte...

Mitten im Spiel brach sie endlich ab. Sie war vollkommen erschöpft...

Sie schlief das Harmonium und ging in ihr Zimmer. Die Lichter am Weihnachtsbaum...

Tore trat auf die Treppe hinaus. Es schneite. Im Lichtschein...

Tore schob den schweren Riegel vor die Tür und lehrte ins Zimmer...

Ein Minuten ließ sie aufpassen. Sultans? Die Kasse war wieder da...

Tore nahm das Tier auf den Arm und stieg die Stiege in das weiche Fell...

Und mit dem Tier auf den Armen sah sie da, bis das Dunkel hinter dem Fenster...

Humor um die Jahreswende



Quartett In Sangershausen fangen drei Männer. Sie sangen laut und lange...

Musikalische Randbemerkung Ich erstand für unser Stadttheater ein paar Klitten...

Der Schlanberger Weiß du, im Stillen hat mein Vater sich natürlich über mein Zeugnis gefreut...



Neujahrs-Begegnung Franz Lehár traf an einem Neujahrsmorgen auf der Straße eine Dame...

Harmonie zwischen Politik und Kultur

Rückschau auf die oberrheinische Kulturpolitik

Wie überall im Reich besteht auch am Oberrhein...

Das von Anfang an bestehende gute Verhältnis...

Die Kulturpolitik der Oberrheinischen Kulturräte...

nach Baden-Baden überfachte, gäuliche Aufnahme im Reich...

Die Kulturpolitik der Oberrheinischen Kulturräte...

schon Kunst in Graz, weil hier in einer geschlossenen...

Die Kulturpolitik der Oberrheinischen Kulturräte...

Dem jungen Jahr zum Gruß

Von Walter Schaefer-Brandenburg

Nun steig herauf, du junges Jahr!

Dich grüßen nicht der Luft Gefänge, nicht Kränze in der Mädchen Haar...

Dich grüßen Männer, die im Erz der schlachsgewohnten Waffen schreiten...

Uns wehren Wind und Wolken nicht, da wir die steile Straße wissen...

Der Firne unsre Fahnen hiffen!

Sieh, unsre Fäuste liegen hart um Schaft und Schwert und Pflug...

Steig auf und werde Gegenwart! Wirf deinen Sturm in unsre Feuer!

Sieh unsre Stirnen stolz und frei dem neuen Morgen zugewandt...

Wie schwer der Weg auch immer sei: uns ruft die Höhe, da er endet.

Die Katz auf dem Weg

Eine heitere Soldatenerinnerung

Von Fritz Kaiser-Ilmenau

Friedrich hatte sich das Dunkel des Neujahrsabends über die Garnison geleitet...

Ich trat aus der Kaserne hinaus auf die Straße...

Jetzt war es noch nicht so spät. Ich hatte also noch fünf Stunden Zeit...

Ich war anspruchsvoll genug, für mich ein Leben zu begeben...

Ein Minuten ließ sie aufpassen. Sultans? Die Kasse war wieder da...

Tore nahm das Tier auf den Arm und stieg die Stiege in das weiche Fell...

Und mit dem Tier auf den Armen sah sie da, bis das Dunkel hinter dem Fenster...

Der Schlanberger Weiß du, im Stillen hat mein Vater sich natürlich über mein Zeugnis gefreut...

Neujahrs-Begegnung Franz Lehár traf an einem Neujahrsmorgen auf der Straße eine Dame...

Die Kulturpolitik der Oberrheinischen Kulturräte...

Man. Wir hatten sie schon aufgegeben. Wir meinten, daß man sie weggefangen hätte...

Und da sah die Wiese dem Mädchen nach schon auf dem Arm und Kniee vor sich...

Ich war anspruchsvoll genug, für mich ein Leben zu begeben...

Ein Minuten ließ sie aufpassen. Sultans? Die Kasse war wieder da...

Tore nahm das Tier auf den Arm und stieg die Stiege in das weiche Fell...

Und mit dem Tier auf den Armen sah sie da, bis das Dunkel hinter dem Fenster...

Der Schlanberger Weiß du, im Stillen hat mein Vater sich natürlich über mein Zeugnis gefreut...

Neujahrs-Begegnung Franz Lehár traf an einem Neujahrsmorgen auf der Straße eine Dame...

Die Kulturpolitik der Oberrheinischen Kulturräte...

Arbeit in die Breite

Der Mannheimer TB, 1846 hat im Kriegsjahr 1942 seine Mitgliederzahl um 1000 erhöht. Dabei ist in Deutschland ein Preis für die größte sportliche Leistung des Jahres, so mühen sich die Mannheimer zu kommen.

Vielleicht hat auch Gunder Hägg im sportgeheiligten Schweden tausend Sportanhänger gewonnen. Der TB, 1846 Mannheim hat jedoch überlebt, noch das Rezept geliefert, wie man's macht: durch großzügige Werbung für die Mitgliederzahl, die die Turnvereine und die Leistung der besten Probanden zu sein pflegt, durch einen aufregenden, lebendigen und erlebnisreichen Turnbetrieb. Die Turnstunden im Mannheimer — das ist die vorrangigste Aufgabe, die der Reichsportführer persönlich den führenden Fachkräften des TB-MTB gestellt hat. Der geniale Gründer der Turnbewegung, Hermann Döhne, ist vom Reichsportführer auch mit dieser Aufgabe betraut worden, nachdem er die anderen so ungewöhnlichen Erfolg geführt hat. Gemeindeführer hat Leistungsport heißt die Aufgabe, alle Turnen alle, „es gibt keine Absonderung von wichtigen Turnern mehr“, wenigstens nicht in dieser Turnzeit, die allen in einer Verbindung vermittelt soll, so daß sie gerne wieder kommen. Bei der männlichen Jugend zieht das Beispiel eines Reformmannes, Giselas Bauermaier, aber mit ihrem Ansehen von über 14 Meter ist keine „Anziehung“ auf die Frauwelt aus.

Beispiel: Der Mannheimer TB, 1846

Eher zieht schon das Beispiel des TB, 1846 Mannheim. Das Gemeindeführer Döhne, der die Leistungsfähigkeit der Turnstunde überhaupt, sondern nur eine begrifflich klare Trennung im Frauenturn zwischen dem eigentlichen Turnen als Feitübungen und der sportlichen Sonderform der Einzelübungen. Aus dem Gemeindeführer wird sich aber eine Wettbewerbsform entwickeln, die wir an dieser Stelle schon bei anderen Gelegenheiten als die ideale Form des Turnens bezeichneten: der Mannschafsturn.

Ticino und Gefühl Waldried

Zwei Dreifährige stehen an der Spitze der erfolgreichsten Flammrennserie des Jahres 1942, der Titanus-Sohn Ticino des G. Waldried und der Waldrieder Gradiivo, von denen es Ticino auf eine Gewinnsumme von 27.600 RM, der Waldrieder auf 20.000 RM brachte. Der von Trainer A. v. Borde geleitete, vorbereitete Ticino brachte das Rennen des deutschen Hauptrennplatzes zu gewinnen, den Großen Preis der Deutschen Flammrennserie, den Großen Preis von Wien und schließlich den Großen Preis der Reichsflammrennserie. Die Besitzer von Ticino und Gradiivo stehen natürlich auch in der Reihe der erfolgreichsten Flammrennfahrer, nur in umgekehrter Reihenfolge. Waldried sollte sich mit 483.000 RM bei 46 ersten Preisen auf 14. Male die „Meisterschaft“ der Flammrennen gewonnen und 402.220 RM.

Der Führer

Unter dem Pseudonym „Alcibiades“ tritt Bruno Rossi, der verantwortliche Hauptschriftleiter der „Gazzetta dello Sport“ den Italienern Fußballverband scharf kritisch an und kritisiert die Unfähigkeit auf internationaler Ebene. Während andere Nationen, allen voran Deutschland, ihre internationalen Erfolge mit großer Energie fördern und unterstützen, verarmt Italien fast völlig. So wird man an maßgebender Stelle denken: Entweder wir fahren mit unserer besten Mannschaft ins Ausland — was mir nicht möglich ist, weil wir die meisten Ausländer im letzten Jahr verloren — oder wir warten ab, bis die Auslandstouristen kommen. Dann heraus mit dem Raet, angesetzt mit der Range, die aus dem Stahl unserer revolutionären Kriege geschmiedet wurde. Er lese eine Mannschaf zusammen aus jungen hoffnungsvollen Elementen, die in die neue Zeit hineingeführt werden können. Immer noch besser auf offenem Feld zu verlieren, als in der Abgeschlossenheit ein unfruchtbares Dasein zu fristen und zu schlafen.“

Die Novas 25. Beileitung

Gelegentlich eines Schwimmfestes des MFC auf der Badepiste Margaretheninsel stellte die Novas ihren 25. Rekord auf. Sie legte die 300 Meter in 4:28,8 s zurück und verbesserte damit ihren alten Landesrekord um 4/10 Sekunden. Besonders bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß die Ungarin die 25 Beileitungen samt und sonders im Jahre 1942 aufgestellt hat.

Der Sport am Wochenende

Fußball und Eishockey sind Trumpf

Das erste Sport-Wochenende im neuen Jahr bringt vor allem im Fußball eine Menge wichtiger und entscheidender Begegnungen. Wenn alles gut geht, wird am Sonntag als erster der süddeutschen Sportpaare der Gau Baden seinen Meister nennen können, denn der VfR Mannheim benötigt ja nur noch zwei Punkte, um am Sonntag in die Straßburger Stadt zu kommen, um sich im Stadtkampf zwischen Straßburger und Freiburger. Im einzelnen lautet der Kampfplan in Baden wie folgt: VfR Mannheim — VfR Karlsruhe — VfR Daxlanden — VfR Daxlanden — VfR Waldhof.

Der Eishockey verzeichnet ebenfalls in Mannheim (MFC — Düsseldorf) G., Garmisch-Partenkirchen (Riederle-Düsseldorf), Köln und Saafopane.

Zwei Lokalfämpfe

Das Auftreten des ungeschlagenen Tabellenführers VfR Mannheim in Karlsruhe wird in der alten Festungstadt erhöhten Interesse begegnen und sich dementsprechend im Spielverlauf auswirken. Die letzten Erfolge der Mannheimer an den beiden letzten Spieltagen kamen dafür zu gelegener Zeit, nicht, daß man dabei an eine Überraschung dachte, denn wir zweifeln nicht an einem weiteren klaren Sieg der Mannheimer, aber ein härterer Widerstand Karlsruhs ist zu erwarten und demzufolge sollte auch das Spiel einen interessanteren Charakter erhalten. In Karlsruhe gibt es mit der Begegnung VfR Mannheim — VfR Daxlanden einen Lokalkampf, in dem man eine Wiederholung des Vorjahreserfolges des VfR nicht vorherzusehen mag. Die Daxlander haben im Spiel gegen Mühlburg gezeigt, was sie zu leisten vermögen und geben im VfR Stadion als Favorit in den Kampf. Die junge Daxlander Elf ist durchaus in der Lage, die Favoritenstellung im Spiel selbst zu verwirklichen. Karlsruhe — Waldhof lautet die Mannheimer Lokalfampfpaarung, bei der man den Waldhofern, auch wenn sie nicht die starke „Reichsflammrennserie“ wie gegen VfR Mannheim zeigen konnten, die größtmögliche Unterstützung einräumen muß, da der bisher „heiß“ Boden Karlsruhs einen unfehlbaren „Temperaturrücken“ zu versprechen hat.

W. Ernst.

Guns Klobt (Schalle 04), der frühere Torwart der Fußball-Nationalmannschaft, hat jetzt nach der Wiederherstellung von seiner Verwendung im Dienste das Training wieder aufnehmen können. In absehbarer Zeit dürfte Klobt wieder die Farben seines Vereins vertreten.

Ungarns Fußballverband hat in dem internationalen Spielplan das nächste Vänderspiel gegen Deutschland, das auf deutschem Boden vor sich gehen wird, erst für den Herbst vorgesehen. Nach den Niederlagen in den beiden letzten Vänderspielen müßte man in Ungarn keine zu frühen Termine, um eine gut vorbereitete Mannschaft stellen zu können.

Familien-Anzeigen

Die Geburt unseres zweiten Jungen-Erben haben in dankbar Freude bekannnt Max Stör, u. Frau Else geb. Girtler, z. Z. Händelstr. 18, Privatkl. Dr. Hm. Karlsruhe, 30. 12. 1942.

Als Verlobte grüßen: Irma Ebebeck, Egenstein, Gr. Ernst Wagner, Jener-Ostmark, z. Z. Wehrmacht, Neustadt 1943.

Als Verlobte grüßen: Johanna Fülller, Helmut Herlan, z. Z. in Felde, Friedriehstr. 1, Januar 1943.

Als Verlobte grüßen: Emma Gröninger, Malsch/Khe, Hermann Hans Stöcker, Division, Kormwiesheim, 30. 12. 1942.

Als Verlobte grüßen: Liesel Adam, Willstät, Ulz, Wolfgang Wette, Stuttgart, z. Z. in Felde, Wehrmacht, Willstät, 10. Dezember 1942.

Als Verlobte grüßen: Laura Wändel, Weingarten/Baden, Albert Senner Ulz, in einer Part., Division, Kormwiesheim, 30. 12. 1942.

Als Verlobte grüßen: Hermann Ollp, Feldw., z. Z. in Urt., Khe. Hinderberger, Mannheim, Neustadt 1943.

Wir haben uns verlobt: Giselas Drapp, Karlsruhe, Kropfenstr. 8, Franz Schneider, stud. med., Siersburg/Saar, Rudolf Flininger, im Osten, zur Zeit in Urlaub.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Als Verlobte grüßen: Margarete Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Wir haben uns verlobt: Marzelle Bach, Khe-Rippert, Wickowen 25, Hans Pielmann, z. Z. in Felde, Straßburg 1, Els., Kronberg-Ring 23, Silv. 42.

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Im festen Glauben an den Führer und die deutsche Zukunft, die wir in den schweren Kämpfen im großen Donbogen bei einem feindlichen Gegenangriff mein lb. Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Tief erschüttert hat uns die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Schmerz erfüllt erheben wir die traurige Nachricht, daß mein Onkel, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Amliche Bekannmachungen

Karlsruhe, Apfelverteilung. Im Ernährungsbereich des Stadtkreis Karlsruhe... (Text continues with details of apple distribution)

Karlsruhe, Apfelverteilung. Im Ernährungsbereich des Stadtkreis Karlsruhe... (Text continues with details of apple distribution)

Karlsruhe, Apfelverteilung. Im Ernährungsbereich des Stadtkreis Karlsruhe... (Text continues with details of apple distribution)

Karlsruhe, Apfelverteilung. Im Ernährungsbereich des Stadtkreis Karlsruhe... (Text continues with details of apple distribution)

Karlsruhe, Apfelverteilung. Im Ernährungsbereich des Stadtkreis Karlsruhe... (Text continues with details of apple distribution)

Karlsruhe, Apfelverteilung. Im Ernährungsbereich des Stadtkreis Karlsruhe... (Text continues with details of apple distribution)

Karlsruhe, Apfelverteilung. Im Ernährungsbereich des Stadtkreis Karlsruhe... (Text continues with details of apple distribution)

Karlsruhe, Apfelverteilung. Im Ernährungsbereich des Stadtkreis Karlsruhe... (Text continues with details of apple distribution)

Lehrling zu Ostern 1945 v. Lebensmittel-Größhandlung, welche die Händelschule besucht haben. (Text continues with details of apprenticeship opportunities)

Lehrling zu Ostern 1945 v. Lebensmittel-Größhandlung, welche die Händelschule besucht haben. (Text continues with details of apprenticeship opportunities)

Lehrling zu Ostern 1945 v. Lebensmittel-Größhandlung, welche die Händelschule besucht haben. (Text continues with details of apprenticeship opportunities)

Lehrling zu Ostern 1945 v. Lebensmittel-Größhandlung, welche die Händelschule besucht haben. (Text continues with details of apprenticeship opportunities)

Lehrling zu Ostern 1945 v. Lebensmittel-Größhandlung, welche die Händelschule besucht haben. (Text continues with details of apprenticeship opportunities)

Lehrling zu Ostern 1945 v. Lebensmittel-Größhandlung, welche die Händelschule besucht haben. (Text continues with details of apprenticeship opportunities)

Lehrling zu Ostern 1945 v. Lebensmittel-Größhandlung, welche die Händelschule besucht haben. (Text continues with details of apprenticeship opportunities)

Lehrling zu Ostern 1945 v. Lebensmittel-Größhandlung, welche die Händelschule besucht haben. (Text continues with details of apprenticeship opportunities)

Haushilfen, die selbständig kochen können, auf sofort gesucht. (Text continues with details of domestic help requirements)

Haushilfen, die selbständig kochen können, auf sofort gesucht. (Text continues with details of domestic help requirements)

Haushilfen, die selbständig kochen können, auf sofort gesucht. (Text continues with details of domestic help requirements)

Haushilfen, die selbständig kochen können, auf sofort gesucht. (Text continues with details of domestic help requirements)

Haushilfen, die selbständig kochen können, auf sofort gesucht. (Text continues with details of domestic help requirements)

Haushilfen, die selbständig kochen können, auf sofort gesucht. (Text continues with details of domestic help requirements)

Haushilfen, die selbständig kochen können, auf sofort gesucht. (Text continues with details of domestic help requirements)

Haushilfen, die selbständig kochen können, auf sofort gesucht. (Text continues with details of domestic help requirements)

Konstruktionstechniker, Wer fertigt solche nebenberuflich? (Text continues with details of construction technician requirements)

Konstruktionstechniker, Wer fertigt solche nebenberuflich? (Text continues with details of construction technician requirements)

Konstruktionstechniker, Wer fertigt solche nebenberuflich? (Text continues with details of construction technician requirements)

Konstruktionstechniker, Wer fertigt solche nebenberuflich? (Text continues with details of construction technician requirements)

Konstruktionstechniker, Wer fertigt solche nebenberuflich? (Text continues with details of construction technician requirements)

Konstruktionstechniker, Wer fertigt solche nebenberuflich? (Text continues with details of construction technician requirements)

Konstruktionstechniker, Wer fertigt solche nebenberuflich? (Text continues with details of construction technician requirements)

Konstruktionstechniker, Wer fertigt solche nebenberuflich? (Text continues with details of construction technician requirements)

Verdunkelungs-Rollos
in allen Größen und Preislagen
Reichhaltige Auswahl
Karlshöhe

Stöcker
Karlshöhe

Zum Jahreswechsel
Wegen des verstärkten Andrangs...

Städt. Sparkasse Karlsruhe
Mündelscheider Anstalt

Konzerte
Schuber-Klavierenabend

Radio-Freitag
jezt Karlsruh 32

Müller-Gissen
Modewerkstätten

Adolf Pfeiffer
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Amalienstraße
Karlshöhe 55-57

Stellen-Angebote
Buchhalter(in) für Maschinenbuchhaltung...

Stellen-Angebote
Buchhalter(in) für Maschinenbuchhaltung...

Stellen-Angebote
Buchhalter(in) für Maschinenbuchhaltung...

Stellen-Angebote
Buchhalter(in) für Maschinenbuchhaltung...

Stellen-Angebote
Buchhalter(in) für Maschinenbuchhaltung...